

# Ergebnisse der Online-Umfrage zum Thema Nicht- Präsenzangebote (NPA)

Start der Umfrage war im April 2019. Angefragt wurden 74 AnprechpartnerInnen unsere Datenbankpartner.  
Nach Erinnerungsmailing erhielten wir 17 Antworten insgesamt,

- darunter fünf von privaten WBDBen,
- zwei von überregionalen öffentlich geförderten und
- 10 von WBDBen der Länder.

## Informiert Ihre Weiterbildungsdatenbank auch über Nicht-Präsenzangebote?

Alle informieren auch über Nicht-Präsenzangebote

- 11 von 17 nehmen alle Angebote auf, von denen sie erfahren und 7 nur bestimmte.
  - Bei Letzteren erfolgte die Auswahl bei zweien nach formalen Kriterien – es muss sich um Fernunterrichtsangebote handeln bzw. es muss der FU-Anteil mindestens 50% betragen.
  - Eine DB nimmt nur Angebote auf, bei denen auch Präsenzphasen oder Lehrerkontakte dazu gehören.
  - Eine weitere nimmt nur Angebote auf, bei denen eine Lernerfolgskontrolle erfolgt.
  - Bei dreien, bei denen es sich um Landesdatenbanken handelt, ist maßgeblich, dass der Anbieter im Lande ansässig ist bzw. einem regionalen Netzwerk angehört.

## Definition von Nichtpräsenzangeboten

Deutliche Unterschiede in der Definition von PA und NPA:

- Für die Mehrheit (13) ist als Kriterium für ein **NPA** maßgeblich, dass zumindest eine räumliche Flexibilität gegeben ist, die Lernenden also selber bestimmen können, **wo sie lernen**.
  - Die Vertreterin einer DB sieht als zusätzliches Kriterium, dass die Lernenden nicht nur selber bestimmen können, **wo** sie lernen sondern auch, **wann** sie lernen. Es muss also nicht nur eine räumliche, sondern auch eine zeitliche Flexibilität gegeben.
- Für vier DB-VertreterInnen ist für PA maßgeblich, ob beim Unterricht bzw. der Lehrveranstaltung Lehrer und Schüler vollständig (eine DB) oder zumindest überwiegend **gemeinsam in einem (physischen) Raum** sind.
  - Im Rückschluss gehören nach dieser Sichtweise also auch Angebote zu den **NPA**, die zwar die Präsenz der Teilnehmenden in Räumen der Anbieter verlangen, bei denen die Inhalte aber z.B. von einem anderen Ort aus übertragen werden (z.B. Videoübertragung aus einem Hörsaal) und/oder die Kommunikation mit den Lehrkräften nicht unmittelbar physisch sondern über Medien stattfindet.

## **Es gibt also eine ganz grundlegende Differenz in der Definition:**

- Die meisten bezeichnen Angebote, für deren Wahrnehmung sich die Lernenden zu einem anderen physischen Ort begeben müssen, als Präsenzangebote.
- Ein kleinerer Teil der Antwortenden spricht nur dann von Präsenzangeboten, wenn zusätzliche Kriterien gelten, diese sind insbesondere die physische Anwesenheit von Lehrkräften und/oder die Übermittlung der Inhalte durch die physisch anwesenden Lehrkräfte. Alle anderen Angebote sind demnach Nicht-Präsenzangebote.
- Ich habe keine Idee, wie man diese Differenz auflösen kann, um z.B. die Basis für ein gemeinsames Erhebungsportal zu schaffen.

Je nach Definition variieren natürlich auch die für die Beschreibung der Angebote für notwendig gehaltenen Merkmale, siehe dazu die Dokumentation der Antworten, die demnächst online gehen.

